

WEDE MAGAZIN

Saisoneneröffnung beim Tennisclub Bissendorf

Spieler zwischen vier und 84 Jahren trafen sich zu Turnieren



Die Jugendlichen waren genauso am Start...

Foto: privat



... wie die Erwachsenen.

Foto: privat

Die Plätze im Sonnenwinkel 10 konnten in diesem Jahr besonders früh präpariert werden, und so trainieren die TCB-Spielerinnen und Spieler bereits seit 4. April auf Sand.

Zur Saisoneneröffnung fanden sich zunächst 36 Mitglieder zwischen 20 und 84 Jahren für ein

kleines Mixed-Turnier zusammen, das der Breitensportwart Thorsten Specht für Mitglieder und Gäste des Tennisclub Bissendorf durchführte. Ab 19 Uhr füllte sich die Anlage weiter. Der neue Vorstand, Mitglieder und Freunde fanden sich zum abendlichen Come Together auf der

Terrasse der Clubgastronomie Casa Mia ein.

In diesem Rahmen wurde auch der glückliche Gewinner der Tombola gezogen: Tom Strubel hatte eines der Lose gekauft, deren Erlös der TCB-Jugendarbeit zugutekommt und wurde mit zwei Eintrittskarten für die Terra-

Wortmann-Open in Halle belohnt.

Für den zweiten Tag wurden die jungen Mitglieder des TC Bissendorf von dem Jugendwartteam zur Jugend-Saisoneneröffnung eingeladen, um in lockerer Atmosphäre für ein paar Matches und Spaß zusammenzukommen.

Die neu ausgebildeten Junior-Coaches unterstützten die Trainer Peter Palczewski und Josephine Bollwahn bei der Organisation des kleinen Turniers mit den rund 30 Spielerinnen und Spielern zwischen vier und 16 Jahren, die eifrig ihre Ergebnisse bei der „Turnierleitung“ meldeten. Auch

ein kleiner Midcourtplatz wurde für die Jüngsten eingerichtet. Am Ende gab es Pizza für alle Kinder und Trainer.

Wer den Tennisclub Bissendorf kennen lernen und den Tennissport ausprobieren möchte, kann eine Schnuppermitgliedschaft abschließen.

Vogelstimmen lauschen in Bissendorf

NABU Wedemark begrüßte 40 Teilnehmer

Die St. Michaelis-Kirchengemeinde und der NABU Wedemark hatten jetzt zu einer Vogelstimmenwanderung auf dem Bissendorfer Friedhof eingeladen.

Der Referent Axel Neuenchwander vom NABU Wedemark begrüßte „Am Kummerberg“ etwa 40 Teilnehmer zu einem Einstieg in die Vogelwelt des Friedhofes.

Der Landschaftsökologe berichtete, dass in den vergangenen drei Jahren einige Maßnahmen von der St. Michaelis-Kirchengemeinde erfolgt sind, um eine Steigerung der Biodiversität zu erreichen. Deshalb ist abgestorbenes Holz, sowohl stehend als auch am Boden liegend, bewusst belassen worden, und einige der ehemals häufig gemähten Rasen sollen in wildblumenreiche Magerrasen entwickelt werden. Nähere Informationen dazu könne man den Erläuterungstafeln entnehmen.

„Die Vielfalt an Lebewesen auf diesem Friedhof ist gestiegen. Vieles davon ist hier auf einem guten Weg im Sinne des Naturschutzes, nicht zuletzt, weil der Friedhofsgärtner dieses Ziel im Einklang mit der Würde des Ortes umzusetzen versteht“, berichtet Neuenchwander.

„Warum singen Vögel?“, fragt der Referent in die Runde. „Die eine Funktion ist die Revierabgrenzung, der andere Grund ist das Anlocken von Weibchen. Warnrufe dagegen sind nicht arteigen“.

Noch vom Treffpunkt auf dem Friedhofsparkplatz aus, weist Axel Neuenchwander auf die Spitze eines sehr hohen Nadelbaumes inmitten des Friedhofes hin. Dort ist ein kleiner singender Vogel gerade noch so zu erkennen. „Das ist ein



Axel Neuenchwander vom NABU Wedemark bei der Vogelstimmenerkennung.

Foto: NABU Wedemark

Rotkehlchen, das begrüßt uns“, erklärt Neuenchwander und aktiviert auf seinem Smartphone eine Vogelstimmen-App mit dem Gesang eines Rotkehlchens - schon reagiert der kleine Vogel in der Ferne mit lautem Gesang.

Dann ist eine der am häufigsten in Deutschland vorkommenden Vogelarten zu hören: die Ringeltaube. Dass sie trotz ihrer Größe (Gewicht etwa 500 Gramm) so häufig sein kann, wird damit erklärt, dass sie nahezu überall leben kann, denn sie ernährt sich hauptsächlich von Eicheln, die zu jeder Jahreszeit gefunden werden können.

Von den Eichen wird ein Gartenbaumläufer gehört. Der klettert stets an rauborkigen Baumstämmen hinauf. Oben angekommen,

fliegt er zum nächsten Baum nach ganz unten, um auch dort wieder nur nach oben zu klettern.

Auf dem Friedhof angekommen, ist dann volle Aufmerksamkeit und Konzentration für alle gefordert. Neuenchwander hört konzentriert in die Umgebung und weist mit der Hand in die Richtung des singenden Vogels: „Kohlmeise - Rotkehlchen - Grünfink, im Hintergrund oben - eine Blaumeise. Warnruf eines Grünfinks. Dann ein „Zilp-Zalp“, ein Ruf, der dem Vogel auch seinen Namen gegeben hat. Eine Heckenbraunelle singt von der Spitze eines Baumes.

Ein nah vorbeifliegender Eichelhäher ist zu erkennen; „sagt“ aber nichts. Er hat bei den Menschen einen schlechten Ruf, wie die Els-

ter; beide sind sie als Nestplünderer bekannt.

„Jeder Vogel hat seinen Job in der Natur. Über Jahrtausende war es kein Problem, wenn sich Vögel an anderen Gelegen bedienen. Die eigentlichen Probleme für unsere Singvögel sind fehlende Insekten aufgrund von Spritzmitteln in Gärten und in der Landwirtschaft, und immer uniformer werdende Lebensräume“, erläutert Neuenchwander.

Als gleichzeitig knapp ein Dutzend Vögel zu hören sind, kommt die Frage auf, wie man die einzelnen Arten aus dem Stimmenwirrwarr heraushears kann. Ein Tipp von Axel Neuenchwander dazu: „Machen Sie sich mit den wenigen überwinternden Arten im März vertraut. Wenn Sie die häufigsten kennen, und gelernt haben, diese herausfiltern, dann fallen die neu hinzukommenden Arten besser auf. Dazu gibt es die Vogelstimmen-App des NABU oder die App Merlin Bird ID, die das Erkennen für den Laien deutlich vereinfachen. Doch auch die besten Apps sind immer noch fehlerhaft und scheitern an den „Spöttern“: Das sind Arten, die einzelne Gesangsmotive anderer Arten in ihren eigenen Gesang aufnehmen, zum Beispiel Star oder Sumpfrohsänger.“

Zum Schluss der halbstündigen Einführung in die Stimmenwelt unserer Singvögel bittet Neuenchwander alle Teilnehmer um Mitteilung, wenn sie in der Wedemark einen Feldsperling entdeckt haben sollten. Während der Haussperling im Siedlungsraum noch allgegenwärtig sei, habe er in diesem Jahr noch keinen Feldsperling beobachten können.

Der erste Sieg der Saison



Gegen Essen entwickelte sich eine spannende Partie.

Foto: privat

Jetzt trat die U16 der Bissendorfer Panther im Inlinenhockey gegen die Moskitos in Essen an. Beide Teams waren auf der Suche nach ihren ersten Punkten in der laufenden Saison. Aufgrund der unklaren gesundheitlichen Situation der Panther-Mannschaft erhielten die Trainer Wietje Riemer und Marc Wegener kurzfristige Unterstützung von Sinan Genceyean und Rayk Bormann aus der 2. Jugend.

Das Spiel begann mit hoher Intensität, was zu einer aufgeladenen Stimmung führte. In der 5. Minute erzielte Stella Fetvadjev das erste Tor für die Panther und brachte sie mit 0:1 in Führung. Allerdings konnten die Moskitos in den letzten Minuten des ersten Drittels drei Tore innerhalb von 40 Sekunden erzielen, sodass die Panther mit einem Rückstand von 3:1 in das zweite Drittel gingen.

Im zweiten Drittel blieb es spannend, und beide Mannschaften kämpften um die nächsten Treffer. Nach einem intensiven Schlagabtausch stand es zur Schlussphase 4:4. Die Moskitos und die Panther wechselten sich mit Toren ab, bis Silas Moeck 13 Sekunden vor der Pause den Ausgleich zum 6:6 erzielte. Im letzten Drittel zeigten die Panther eine verbesserte Leistung. Sie spielten ruhiger und konzentrierter, während die Moskitos unter Druck standen. In der 40. Minute erzielte Stella Fetvadjev das 6:7. Die Panther bauten ihre Führung weiter aus und gewannen schließlich mit 8:6.

Mit diesem Sieg sicherten sich die Panther ihre ersten drei Punkte der Saison und wurden von ihren mitgereisten Unterstützern gefeiert. Das Team bedankt sich bei den Moskitos für ein spannendes Spiel bis zur letzten Sekunde.